

Brigitte Pfeil: Von landgräflicher Hofmusik bis zu moderner „Musica practica“:  
Musikhandschriften und Musikdrucke im Bestand der Universitätsbibliothek Kassel –  
Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, abgedruckt in:  
Musiksammlungen in den Regionalbibliotheken Deutschlands, Österreichs und der  
Schweiz, herausgegeben von Ludger Syré. Zeitschrift für Bibliothekswesen und  
Bibliographie. Sonderbände. Sonderband 116. Frankfurt a. Main 2015: Vittorio  
Klostermann

Der Verlag Klostermann verweigerte der Autorin am 29.08.2016, einen Sonderdruck als pdf online zu stellen. Er genehmigte lediglich die Wiedergabe der Manuskriptfassung. Diese Manuskriptfassung ist textgleich mit dem Abdruck (dessen Seitenzählung ist zur Orientierung beigegeben) und kann somit bedenkenlos alternativ zitiert werden. Sämtliche Abbildungen stammen aus ORKA (<http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/>) und stehen unter der Lizenz CC BY-SA 4.0.

[S. 211] **Von landgräflicher Hofmusik bis zu moderner „Musica practica“: Musikhandschriften und Musikdrucke im Bestand der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel**

### **Zur Geschichte der Sammlungen**

In der Nacht vom 9. auf den 10. September 1941 wurde das ‚Museum Fridericianum‘, das Ende des 18. Jahrhunderts für die landgräflichen Sammlungen errichtet worden war und in dem sich daher auch die Landesbibliotheksbestände befanden, bei einem Brandbombenangriff fast vollständig zerstört. Hierbei verlor die Landesbibliothek über 90% ihres Buchbestandes. Allein die Handschriften und Musikalien, die sich in einem angrenzenden Turm befunden hatten, der von dem verheerenden Brand kaum betroffen war, konnten gerettet werden.

Da das am Rande der Innenstadt gelegene Gebäude der Murhardschen Bibliothek, die aus einer Bürgerstiftung des 19. Jahrhunderts erwachsen war, im Zweiten Weltkrieg zwar gleichfalls erhebliche Schäden davongetragen hatte, jedoch rasch wieder aufgebaut werden konnte, wurden beide Bibliotheken bald gemeinsam dort untergebracht. Ende 1957 erfolgte nach längeren Verhandlungen die Übernahme der Bestände der Landesbibliothek in die Verwaltung der Stadt Kassel.

Ende Dezember 1975, wenige Jahre nach der Gründung der Gesamthochschule Kassel, wurden die Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und die Landesbibliothek mit sämtlichen Beständen in die damalige Gesamthochschulbibliothek eingebracht. Die Bestände der Murhardschen Bibliothek verblieben im Eigentum der Stadt, werden aber seither von der Hochschulbibliothek verwaltet. Das Gebäude der Murhardschen Bibliothek am Brüder-Grimm-Platz erhielt den Status einer universitären Bereichsbibliothek. Seit der Umbenennung der Hochschule im Jahr 2003 lautet der vollständige Name der Bibliothek: Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel. Da die Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel über keinen nennenswerten Bestand an Handschriften oder Musikalien verfügte, konzentriert sich

die [S. 212] folgende Darstellung auf die Musikaliensammlung des landesbibliothekarischen Teils der heutigen Universitätsbibliothek.

## **Bestandsentwicklung im 16. und frühen 17. Jahrhundert**

### **Musikalien der Hofkapelle**

Schon lange vor der Zeit des Landgrafen Moritz des Gelehrten, der über vielfältige musische Interessen verfügte, und unter dessen Regentschaft (1592–1627) die landgräfliche Hofkapelle ihre Blütezeit erlebte, sind erstmals dauerhaft engagierte Hofmusiker in Kassel nachweisbar. Bereits am Beginn des 16. Jahrhunderts befanden sich zahlreiche festbestallte Sänger und Instrumentalisten im Dienst des jungen Landgrafen Philipp (regierte seit 1509, selbständig 1518–1567) und trugen zur Entwicklung eines regen Musiklebens am landgräflichen Hof bei.

Aus der Zeit Philipps, genauer den 1530er Jahren, datieren auch die ältesten Musikhandschriften des Kasseler Bestandes (u.a. 4° Ms. Mus. 118: Opus musicum; 4° Ms. Mus. 38: Motetten), die überwiegend von der Hand des Hofkapellmeisters Johannes Heugel (ca. 1510–1584/85, wohl ab 1535 am Kasseler Hof) stammen. Heugel, ein heute nahezu vergessener Vertreter des frankoflämischen Stils, gehörte zu den produktivsten Komponisten seiner Zeit. Er hinterließ mehr als 400 eigene weltliche und geistliche Kompositionen, die sich nahezu ausschließlich in Handschriften aus altem landgräflichem Besitz erhalten haben. Bis ins hohe Alter und in die Regierungszeit des Landgrafen Wilhelm IV. (1567–1592) hinein prägte Heugel den Stil der Hofkapelle. Diese ließ er neben seinen Eigenkompositionen auch mit zahlreichen Musikdrucken und Abschriften von Stücken anderer Komponisten ausstatten, die sich Großteils in Kassel erhalten haben.

Deutlich schleppender als der Musikalienbestand wuchs der private Bücherbestand der hessischen Landgrafen, der unter Wilhelm IV. am 20. November 1580 im Renthof am Steinweg zwar erstmals zusammenhängend aufgestellt wurde, in der Folgezeit jedoch keinerlei systematische Förderung erfuhr. Die Bestandsentwicklung der Bibliothek spiegelte die Vorlieben des jeweiligen Landgrafen: Während Wilhelm sich vorwiegend mit astronomischen und mathematischen Fragestellungen befasste, beschäftigte sein Sohn Moritz sich intensiv mit Alchemie. – Seine über 600 Handschriften und Drucke umfassende Sammlung alchemischer Schriften wurde

jedoch erst 1675 in die landgräfliche Bibliothek integriert. Neben der Alchemie richtete sich das Interesse des hochmusikalischen Landgrafen Moritz, der verschiedene Instrumente spielte und vom Hofkapellmeister [S. 213] Georg Otto die solide Beherrschung zeitgenössischer Kompositionstechniken erlernt hatte,<sup>1</sup> in besonderem Maße auf die Erwerbung von Musikalien, die bis heute den umfangreichen und überaus wertvollen Grundstock der Kasseler Musikaliensammlung bilden.



Repräsentative Abschrift der ‚Magnificat Kompositionen‘ des Landgrafen Moritz von Hessen (2° Ms. Mus. 2, fol. 3v).

<sup>1</sup> Eigene Kompositionen des Landgrafen Moritz u.a. in: 4° Ms. Mus. 23: Fugae (um 1600); 4° Ms. Mus. 124: Deutsche geistliche Lieder (1608–1610) mit eigenhändigen Korrekturen.

[S. 214] Moritz ließ nicht nur zahlreiche neu erschienene Drucke mit weltlicher und geistlicher Musik auf den Frankfurter Messen ankaufen, sondern beauftragte seine Musiker auch mit der Komposition neuer Werke, der Besorgung von Musikhandschriften und der Anfertigung von Notenabschriften. Auf diese Weise sammelte er die wichtigsten Musikwerke seiner Zeit (insbesondere jene der Venezianischen Schule). Darüber hinaus vermehrte Moritz den Notenbestand der Hofkapelle durch jene Dedikationsexemplare, die ihm von verschiedenen Komponisten übersandt worden waren.<sup>2</sup>

Zu diesen gehörte auch Heinrich Schütz (1585–1672), dessen musikalisches Talent der Landgraf auf einer Reise entdeckt und ihn daraufhin als Stipendiaten an das Kasseler ‚Collegium Mauritianum‘ geholt hatte. Dort erhielt Schütz eine ausgezeichnete schulische und musikalische Ausbildung. Auf Veranlassung und mit Unterstützung von Moritz erweiterte Schütz zwischen 1609 und 1612 sein praktisches und theoretisches musikalisches Können unter der Anleitung von Giovanni Gabrieli in Venedig.

Heinrich Schütz fühlte sich lebenslang eng mit dem landgräflichen Haus verbunden und sandte, auch nach seinem endgültigen Wechsel vom Kasseler an den Dresdener Hof Johann Georgs I. von Sachsen (ab etwa 1617), bis an sein Lebensende Kopien und autographe Abschriften eigener Kompositionen an Moritz den Gelehrten und dessen Nachfolger. Infolgedessen verfügt die Universitätsbibliothek Kassel in ihrem Landesbibliotheksbestand heute über die weltweit größte Sammlung von Schütz-Autographen.

Unter Moritz' Nachfolger Wilhelm V. (regierte 1627–1637) wurde die Hofkapelle in reduziertem Umfang weitergeführt und nach seinem Tod sogar für einige Jahre ganz aufgelöst.

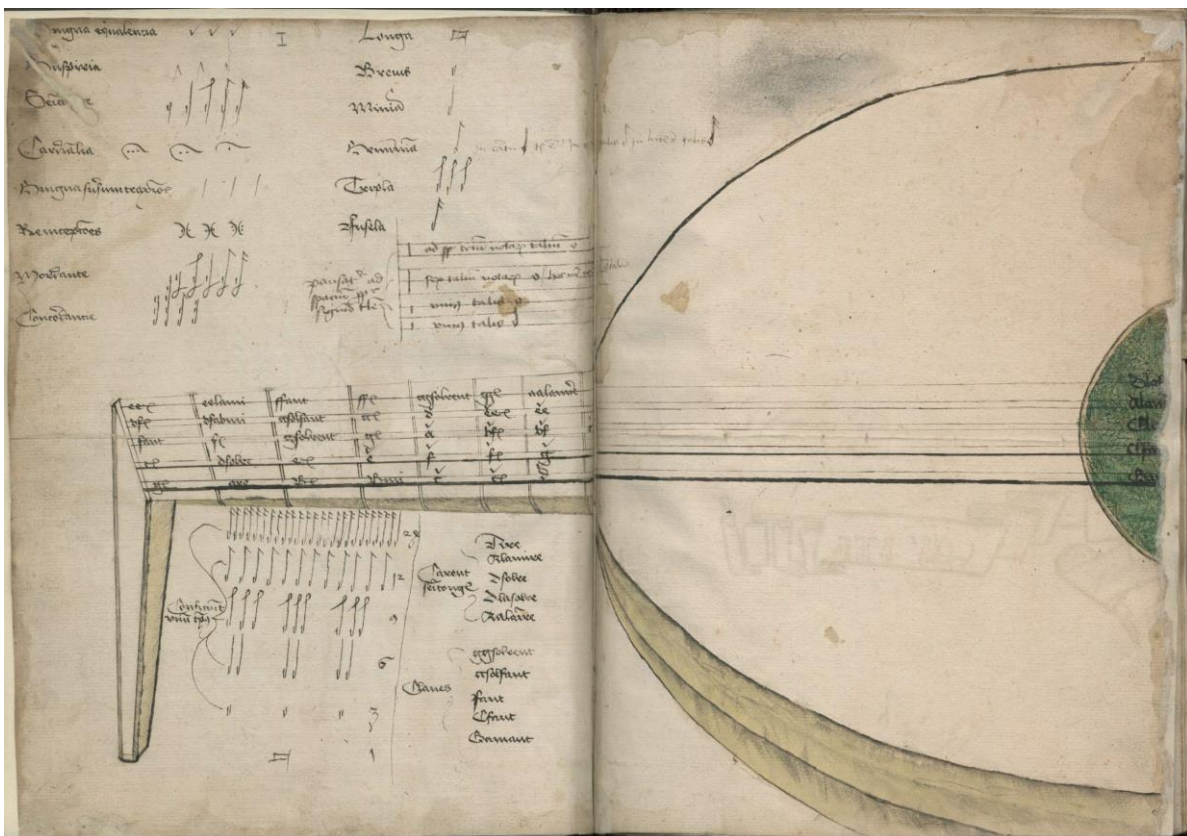
---

<sup>2</sup> So u.a. der württembergische Hofkapellmeister Leonhard Lechner 2° Ms. Mus. 15: Figuralpassion (1593).



[S. 216] Zeugnisse mittelalterlicher ‚Musica practica‘ fehlen im Bestand fast völlig, was sich leicht aus dessen Genese erklärt. Unter den wenigen Stücken, die überwiegend in der Bindemakulatur der alchemischen Handschriften gefunden wurden, ragt jedoch ein Fragment hervor (4° Ms. Mus. 259: Hymnen, Kontrafakte). Hierbei handelt es sich um ein sehr seltenes Zeugnis volkssprachlicher Musik aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Einige besonders bemerkenswerte musiktheoretische Stücke finden sich zudem unter den mittelalterlichen Handschriften in der Gruppe der Mathematica. So beispielsweise eine süddeutsche Sammelhandschrift von bisher unbekannter Provenienz aus dem 12. Jahrhundert (4° Ms. math. 1), die zahlreiche erläuternde Graphiken zu musiktheoretischen Schriften enthält, oder 8° Ms. math. 4 (12. Jh.) mit dem einzigen bisher bekannten vollständigen ‚libellus tonarius‘ des Bern von Reichenau. Dieser Codex stammt aus der 1752 in Den Haag versteigerten Bibliothek des Marcus Meibom (ca. 1630–1710/11) und war zuvor im Besitz von Bernhard Rottendorf (Mitte des 17. Jahrhunderts Stadtphysikus und bischöflicher Leibarzt in Münster).



‚Lautenkragen‘ aus einer Quadriviums-Handschrift (2° Ms. math. 31, fol. Iv-1r).

[S. 217] Aus der Stiftsbibliothek von Fritzlar kam 1804 eine Quadriviums-Sammelhandschrift mit Texten zur Arithmetik und Astronomie nach Kassel (2° Ms. math. 31), die als Vorsatz ein ursprünglich eigenständiges Blatt enthält. Auf ihm findet sich ein sogenannter ‚Lautenkragen‘ (‚Collum lutine‘) aus dem 3. Drittel des 15. Jahrhunderts. Die hier verwendeten Tonbuchstaben belegen, dass deutsche Lautenisten Ende des 15. Jahrhunderts eine Tabulatur benutzten, die große Ähnlichkeit mit der älteren deutschen Orgeltabulatur aufweist und daher dazu geeignet war, auch Musikstücke, die in deutscher Orgeltabulatur notiert waren, auf der Laute umzusetzen.

### **Blüte höfischer Musikkultur nach dem Dreißigjährigen Krieg**

Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges und mit dem Antritt der selbständigen Regierung Wilhelms VI. (1650–1663) gelangte die Hofkapelle zu neuer Blüte. Der junge Landgraf, der wie sein Großvater Moritz aktiv musizierte und komponierte, öffnete den Kasseler Hof aktuellen Strömungen hochbarocker Instrumental- und Vokalmusik und ließ umfangreiches Notenmaterial aus Wien und Paris besorgen. Auf diese Weise kam neben zahlreichen anderen Musikalien ein sehr seltenes Zeugnis französischer Instrumentalmusik aus der Mitte des 17. Jahrhunderts nach Kassel (2° Ms. Mus. 61: vorwiegend Branles, Ballette, Suiten).

Der Notenfundus der alten Hofkapelle (insbesondere aus der Zeit zwischen etwa 1550 und 1650) enthält mit seinen umfangreichen Sammeldrucken vielfältiges und erstrangiges Quellenmaterial zur Entwicklung der deutschen wie auch der italienischen Musik des 16./17. Jahrhunderts und spiegelt deren Beziehungen zueinander wider. Aus diesem Segment hervorzuheben sind zahlreiche Drucke aus den Offizinen der venezianischen Druckerfamilie Gardane und von Alessandro Vincenti, sowie Drucke aus dem Nürnberger Kreis (Gerlach und Kauffmann) und aus München (Berg). Die in Kassel erhaltenen Musikdrucke weisen zudem oftmals Bildschmuck auf und sind daher auch in musikikonographischer Hinsicht durchaus bemerkenswert.

Mit Landgraf Karl († 1730), der 1675 nach langer Vormundschaft an die Regierung gelangte, setzte sich die Reihe der musikalisch begabten und interessierten Regenten in Kassel fort. Karl, der ein guter Gambenspieler war, zog namhafte



Gambisten wie u.a. Willem Deutekom und August Kühnel an seinen Hof, die die Notensammlung der Hofkapelle um viele Gambenstücke bereicherten (Kompositionen Deutekoms u.a. in 4° Ms. [S. 218] Mus. 108.2-4; zu Kühnel vgl. 2° Mus. 44: Sonate ô Partite ad una ô due Viole da Gamba, con il Basso Continuo).

Während Karl neben der Gambenmusik auch die italienische Oper förderte, wurde diese unter seinem Enkel Friedrich II. (regierte 1760–1785) sukzessive von der französischen Oper verdrängt. Am Hof Friedrichs, der 1753 alle Musikalien seines überaus musikinteressierten Onkels Maximilian (dieser verfügte über ein eigenes kleines Orchester) geerbt hatte, entwickelte sich ein vielgestaltiges Musikleben. Der zum katholischen Glauben konvertierte Friedrich II. ließ für die Hofkirche katholische Kirchenmusik komponieren und förderte Ballet und Oper ebenso wie die Kammermusik.

Ein abruptes Ende fand diese reiche Musikkultur am Kasseler Hof unter Wilhelm IX. / I. (regierte 1785–1806 / 1813–1821). Wenige Tage nach seinem Regierungsantritt löste er Theater, Ballet und Orchester auf, entließ die Musiker und überwies alle Notenhandschriften und -drucke an die Bibliothek. – Dennoch findet sich heute von den Musikalien aus der Zeit Karls und Friedrichs II., die in Anbetracht des intensiven Musiklebens an deren Höfen einstmals in großer Zahl vorhanden gewesen sein müssen, kaum eine Spur im Bestand der Landesbibliothek.

## **Bürgerliche und höfische Musikkultur im Kassel des 19.**

### **Jahrhunderts**

Die beiden letzten Regenten des Kurfürstentums Hessen-Kassel Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm I. ließen die Musikkultur in ihrer Residenzstadt wieder aufleben. Als Glücksgriff erwies sich hierbei die Berufung von Louis Spohr zum Hofkapellmeister, der in dieser Funktion (1822–1857) nicht nur das Kasseler Musiktheater innerhalb kürzester Zeit zu einem der besten in Mitteleuropa formte, sondern auch als Komponist und Geigenlehrer Bedeutendes leistete. Daneben gingen von Spohr, der verschiedene Chöre gründete und die Aufführung von Kammermusik in (halb)privatem Rahmen intensiv förderte, auch wesentliche Impulse für die bürgerliche Musikkultur Kassels aus. Nach Spohrs Tod 1859 und dem Übergang Hessen-Kassels an Preußen nach der Auflösung des Kurfürstentums 1866, löste das

aufstrebende Bürgertum die adeligen Landesherren auch in Kassel dann endgültig in ihrer Leitfunktion für das Musikleben ab.

Im historischen Musikalienbestand der Landesbibliothek ist das 19. Jahrhundert neben einer Sammlung von Casselana (etwa 530 Titel, vorwiegend Drucke) mit einer kleineren Zahl weiterer bemerkenswerter Zeugnisse [S. 219] vertreten. Herausragend ist zweifelsfrei der Teilnachlass von Louis Spohr (2° Ms. Mus. 1500), der vorwiegend Musikdrucke, Lebenszeugnisse, autographe Briefe und eine Sammlung von Programmheften enthält, die die europaweite Aufführung seiner Musik dokumentieren. Auch im übrigen Bestand haben sich mehr als 1.200 Briefe an und von Spohr, Autographen und weitere Musikalien mit seinen Kompositionen erhalten (u.a. 2° Ms. Mus. 481: Das jüngste Gericht (Oratorium); 4° Ms. Hass. 287: Briefsammlung; verschiedene Briefe auch in 4° Ms. hist. litt. 15).

*Das jüngste Gericht*

*Satanas.* 1

*Introduzione.*  
*Recitativo et Aria*  
*Recitativo et Aria*  
*Recitativo et Terzetto*  
*Chor der Engel* } *tacet.*

*Recitativo* *Presto.*

*Clavio.*

*Will brauch ich dieu der Könige, die diegenen sind die Welt nicht den mächtigsten zu empfangen.*

*Allegro* *Stag dich vor mich an, von dem*

*Allegro* *weil brauch es mich noch zu die o' - der Welt,*

Louis Spohr: Das jüngste Gericht (Oratorium). Michael und Satanas (Bass), Autograph (2° Ms. Mus. 481[4.2, fol. 1r).

[S. 220] Während die Spohr-Briefe und Autographen im Wesentlichen über das Nachlassportal Kalliope nachgewiesen sind und für weitere Stücke ein Kurzverzeichnis existiert, kann nach den Musikalien des Spohr-Nachlasses im Répertoire International des Sources Musicales (RISM) und über einen Zettelkatalog recherchiert werden, der sich im Lesesaal der Sondersammlungen befindet.

Nicht allein für Kassel bedeutend ist auch der musikalische Nachlass des hochbegabten, doch sehr früh verstorbenen Spohr-Schülers Hugo Stähle (1826–1848), dessen Briefnachlass in Kalliope, die Musikalien nicht ganz vollständig im Katalog von Clytus Gottwald (s.u. Literatur) verzeichnet sind (4° Ms. Mus. 262). Unter den für die lokale Musikgeschichte wichtigen Nachlässen, die bislang erst cursorisch erschlossen werden konnten, ist jener des Kasseler Komponisten und Musiklehrers Johann Lewalter (1862–1935) zu nennen, der sich vor allem um die Sammlung und Erforschung nordhessischer Kinder- und Volkslieder verdient gemacht hat (2° Ms. Mus. 1498), sowie der Nachlass des Komponisten, Kapellmeisters und Dirigenten Karl Hallwachs (1870–1959), welcher 1997 durch Schenkung an die Bibliothek gelangte (2° Ms. Mus. 1501).

### **Erwerbung historischer Musikalien im 20. Jahrhundert**

Insbesondere in den 1980er Jahren wurde unter der Abteilungsleitung von Hartmut Broszinski, der vor seinem Philologiestudium eine Musikausbildung durchlaufen hatte, der Ankauf historischer Musikalien durch die Landesbibliothek forciert. Erworben wurden rund 1.000 Stücke, vorwiegend Kammermusik (Streichquartette und -quintette, Klaviertrios, Lieder mit Klavierbegleitung) und Klavierauszüge von Opern. Den Schwerpunkt dieser Neuerwerbungen bilden Drucke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Etwa 170 Nummern stammen aus der zweiten, 25 aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, nur 20 Signaturen datieren aus dem 17. Jahrhundert. Aus der ‚Sammlung Vötterle‘ (Bärenreiter-Verlag) gelangten so 2 Stücke aus dem 16. Jahrhundert in den Bestand. Vor allem die Stimmbücher, die unter den älteren Materialien enthalten sind, bieten Ergänzungen zu den Noten der Hofkapelle oder sind als schon früher verstreute Stücke aus diesem Bestand identifizierbar.

Leitendes Prinzip bei den neueren Erwerbungen war die Arrondierung vorhandener Bestände und die Seltenheit des Materials: Viele der Stücke waren zum Zeitpunkt des Ankaufs für Deutschland oder international in RISM nicht nachweisbar. Zu den bemerkenswertesten Teilen des Segments [S. 221] zählen eine Sammlung von Werken adeliger Komponisten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts und zudem umfangreiches Notenmaterial der Kammermusik von George Onslow. Erworben werden konnten außerdem Notendrucke nahezu aller Streichquartette von Ignaz Pleyel und Boccherini.

An älteren Erwerbungen hat sich infolge der Brandkatastrophe von 1941 kaum etwas erhalten. Nur ein sehr kleiner Teil der Musikdrucke (um die 500 Titel), die nicht aus landgräflichem Besitz stammen, ist älterer Landesbibliotheksbestand und verweist auf Pläne der Vorkriegszeit, eine eigene Musikabteilung in der Landesbibliothek aufzubauen.

### **Bestand und Verzeichnung historischer ‚Musica practica‘**

In toto beherbergt die Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Kassel rund 4.100 Bände mit Musikalien (knapp 800 Musikhandschriften und rund 3.300 Drucke bis 1850), die im Wesentlichen chronologisch und nicht voneinander separiert aufgestellt sind. Hierunter ragt das Notenmaterial aus der Blütezeit der Kasseler Hofkapelle (Ende 16. bis Mitte 17. Jahrhundert) mit seinen rund 600 Stimmbüchern nicht allein aufgrund seines Umfangs (mehr als 20 lfd. Meter, mehr als 23.000 verschiedene Musikstücke), sondern auch wegen der darin in großer Zahl enthaltenen Unica und der besonderen kulturhistorischen Bedeutung als geschlossener historischer Komplex, besonders hervor. Demgegenüber verblasen seit jeher die gleichwohl bemerkenswerten musikalischen Quellenzeugnisse der Sammlung aus dem späten 17. bis 19. Jahrhundert.

Der Notenbestand der Hofkapelle insgesamt wurde erstmals bereits 1881 durch Carl Israel recht zuverlässig erfasst. Einen modernen Katalog der Musikdrucke aus der Zeit der Kasseler Hofkapelle zwischen 1550 und 1650 legte Angelika Horstmann 2005 vor. Dieser berücksichtigt auch einige der Neuerwerbungen (Stücke des frühen 17. Jahrhunderts) aus den 1980er Jahren. Horstmann veröffentlichte 2008 zudem

einen reich bebilderten Band zu den illustrierten Musikdrucken des 16./17. Jahrhunderts aus dem Fundus der Hofkapelle.

Der von Horstmann katalogisierte Druckbestand ist, wie auch die Spohr-Musikalien, in RISM enthalten. Allerdings fehlen dort Nachweise zu den Musikhandschriften der Landesbibliothek. Diese wurden 1997 von Clytus Gottwald nahezu komplett (es fehlen wenige Stücke von marginaler Bedeutung) nach DFG-Richtlinien beschrieben. Bisher nur partiell in RISM verzeichnet, jedoch vollständig über einen internen Zettelkatalog erfasst, sind darüber hinaus die erst in den letzten Jahrzehnten neu erworbenen [S. 222] Musikdrucke. – Sowohl die Kataloge von Angelika Horstmann und Clytus Gottwald wie auch derjenige von Carl Israël wurden als Digitalisate mit der Möglichkeit der Volltextsuche über das Open Repository der Bibliothek zugänglich gemacht.

### **Bestand und Zugang moderner ‚Musica practica‘**

Die Kasseler Bibliothek nimmt ihre Doppelfunktion als moderne Universitätsbibliothek mit landesbibliothekarischem Auftrag traditionell an zwei verschiedenen Standorten wahr. So erfüllt sie ihre Aufgabe, Studierende und Lehrende des Fachbereichs Musik mit moderner Fachliteratur und Notenmaterial zu Zwecken von Forschung und Lehre zu versorgen, primär am Standort Zentralbibliothek. Diese befindet sich auf dem Campus und liegt daher in unmittelbarer Nähe zu den Räumlichkeiten des Fachbereichs Musik, der selbst wiederum eine Sammlung von ausleihbaren Noten, CDs und Instrumenten für die Studierenden unterhält. Hingegen werden die historischen (und modernen) Musikalien der Landesbibliothek seit Jahrzehnten im Gebäude der Murhardschen Bibliothek betreut, weswegen dort traditionell auch der Bestand an historisch-musikwissenschaftlicher Spezialliteratur gepflegt und ausgebaut wird.

Als Landesbibliothek mit Pflichtexemplarrecht erhält die Universitätsbibliothek sämtliche Neuerscheinungen verschiedener nordhessischer Musikfachverlage. So unter anderem von den Chornoten herausgebenden Verlagen Arrangement (in Korbach) und Krause (in Breidenbach) sowie vom Kasseler Furore-Verlag, der auf Musik von Komponistinnen spezialisiert ist. Auch sämtliche Neuerscheinungen des Bärenreiter-Verlags, der seinen Sitz in Kassel hat, gelangen als Pflichtexemplare an

die Bibliothek. Hierdurch wächst der (überwiegend ausleihbare) Notenbestand am Standort Brüder-Grimm-Platz kontinuierlich und beläuft sich inzwischen auf mehr als 20.000 Drucke.

Erschlossen ist das moderne Notenmaterial (ab etwa 1850) über den OPAC, für die älteren Erwerbungen bis um 1990 existiert ein zweiteiliger Zettelkatalog (Alphabetischer- und Besetzungs-Katalog), der in den Räumen der Murhardschen Bibliothek und als Kopie in der Fachbereichsbibliothek Musik vorhanden ist.

### **[S. 223] Digitale Bereitstellung historischen Notenmaterials über das Open Repository Kassel**

Seit 2011, deutlich forciert seit 2012, werden die historischen Musikalien aus dem Bestand der Landesbibliothek sukzessive über das Open Repository der Universitätsbibliothek (ORKA) bereitgestellt. Innerhalb der letzten beiden Jahre konnten nahezu 200 Musikalien digitalisiert und auf diese Weise kostenfrei weltweit online zugänglich gemacht werden. Gesicherte Aussagen darüber, inwiefern die verstärkte Digitalisierung der historischen Musikalien Auswirkungen auf das Nutzungsverhalten der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat, sind bisher noch nicht möglich. Die Auswertung der Bestellungen und Briefwechsel der Handschriftenabteilung aus den Jahren 2010-2013 scheint jedoch darauf hinzudeuten, dass die erhöhte Sichtbarkeit der Kasseler Musikalien und die digitale Bereitstellung der Bestandskataloge von Clytus Gottwald (Handschriften) und Angelika Horstmann (Drucke der Hofkapelle) im Internet weitere Nachfragen und Bestellungen zu diesen Beständen generiert und sich somit insgesamt positiv auf deren wissenschaftliche Wahrnehmung auswirkt: Lag der Nutzungsanteil der historischen Musikalien (vor Ort und durch schriftliche Anfragen) in den letzten Jahren relativ stabil bei etwa 20%, so erhöhte er sich in 2013 erstmals auf etwa 25%. Darüber, wie sich die Zugriffszahlen auf die Musikalien in ORKA in den letzten beiden Jahren entwickelt haben, sind zur Zeit leider keine Aussagen möglich.

Da die Digitalisierung der Bestände gegenwärtig vollständig aus Eigenmitteln der Universitätsbibliothek bestritten wird, kann die Abfolge des zu digitalisierenden Materials sehr frei bestimmt werden. Inzwischen hat sich eine Praxis etabliert, in der die Erfüllung von Reproduktionswünschen vorwiegend auswärtiger

Musikwissenschaftler und Interpreten Alter Musik eine wesentliche Rolle spielt; parallel hierzu wird die bibliotheksseitig geplante Digitalisierung von Beständen vorangetrieben. Die Reproduktionswünsche der Nutzerinnen und Nutzer werden in der Regel kostenfrei erfüllt, da die Digitalisierung des angeforderten Materials mit dem Ziel der Bestandssicherung und des zügigen Uploads zur open access-Nutzung auf ORKA erfolgt. Wesentliches Kriterium für die kostenlose Bereitstellung des Notenmaterials ist dessen Seltenheit: Insbesondere im Segment der Musikalien der Hofkapelle handelt es sich bei den Kasseler Handschriften, teils auch bei den Drucken, vielfach um Unikate. Wo das Merkmal des Alleinbesitzes nicht greift, wird in jenen Fällen kostenfrei digitalisiert, wo sämtliche Stimmen mehrstimmiger Werke vorhanden sind und / oder das angefragte Werk nicht bereits in einer anderen Bibliothek [S. 224] digital nachweisbar ist. Gleichzeitig besteht in Kassel seit langem die Möglichkeit, Mikroverfilmungen oder CDs mit älteren Digitalisaten der historischen Musikalien zu entleihen oder über die Fernleihe anzufordern.

Dieses Procedere, durch das gezielt Nutzer- und Forschungsinteressen bedient werden können, hat sich inzwischen sehr bewährt. Es trägt aufgrund der hieraus resultierenden hohen Kundenzufriedenheit, die sich in zahlreichen positiven Rückmeldungen dokumentiert, zudem erheblich zum Imagegewinn bei und fördert die Bekanntheit der Kasseler Sammlung historischer Musikalien innerhalb der wissenschaftlichen community und unter den Interpreten Alter Musik.

## Literatur

Broszinski, Hartmut: ... sowohl in musica vocali als instrumentali ... Die Musikgeschichte Kassels im Überblick, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 101 (1996), S. 1-24.

Israël, Carl: Uebersichtlicher Katalog der Musikalien der ständischen Landesbibliothek zu Cassel. Cassel: Freyschmidt 1881 (Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde. Supplement; N.F. 7) – [Enthält Katalogisate zu Handschriften und Drucken bis 2° 1-82, 4° 1-152, 8° 1-6, und Anhang 1-32].

URL: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1392629594319/1> [Stand 10.10.2014]



Gottwald, Clytus (Bearb.): Manuscripta musica. Wiesbaden: Harrassowitz 1997 (Die Handschriften der Gesamthochschulbibliothek Kassel Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel. Bd. 6).

URL: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1336384052818/1/> [Stand 10.10.2014]

Horstmann, Angelika (Bearb.): Katalog der Musikdrucke aus der Zeit der Kasseler Hofkapelle (1550-1650). Wiesbaden: Harrassowitz 2005 (Schriften der Universitätsbibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel. Bd. 6).

URL: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1338806667268/1/> [Stand 10.10.2014]

Horstmann, Angelika; Bushey, Betty (Übers.): Illustrationen zu den Musikdrucken der Kasseler Hofkapelle: Illustrations from the collection of printed music from the Hofkapelle in Kassel. Kassel: Euregio-Verlag 2008.

Nachlass Louis Spohr [2° Mus. 1500]. Kurzliste. Typoskript mit Ergänzungen von Herfried Homburg [Kassel 2008].

URL: [http://www.uni-kassel.de/ub/fileadmin/datas/ub/alte-dateien/fileadmin-T3-WWW-28\\_02\\_2014/dokumente-PDFs/Handschriftenabteilung/Spohr\\_Nachlass.pdf](http://www.uni-kassel.de/ub/fileadmin/datas/ub/alte-dateien/fileadmin-T3-WWW-28_02_2014/dokumente-PDFs/Handschriftenabteilung/Spohr_Nachlass.pdf) [Stand 10.10.2014]

# Korrektur zur URL, 29.08.2016: [http://www.uni-kassel.de/ub/fileadmin/datas/ub/dokumente/handschriftenabteilung/Spohr\\_Nachlass.pdf](http://www.uni-kassel.de/ub/fileadmin/datas/ub/dokumente/handschriftenabteilung/Spohr_Nachlass.pdf) #

ORKA (Open Repository Kassel).

URL: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/> [Stand 10.10.2014]

---

Dr. Brigitte Pfeil  
Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek  
und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel  
Sondersammlungen  
Brüder-Grimm-Platz 4a  
34117 Kassel  
[pfeil@bibliothek.uni-kassel.de](mailto:pfeil@bibliothek.uni-kassel.de)  
Tel. +49 (0)561 - 804 7344